

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
11 (1897)**

240 (14.10.1897)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-261764](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-261764)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat (inkl. Frachtkosten) 70 Pf., bei Geldabholung 80 Pf.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 5290) vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Pf. exkl. Beleggeld.

Redaktion und Expedition:
Sant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon - Anschluss Nr. 58.

Inserate werden die fünfgepaltenen Corpustheile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwereiger Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 240.

Sant, Donnerstag den 14. Oktober 1897.

11. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Zum Präsidenten des Reichs-Verwaltungsrates ist der Direktor deselben, Geh. Oberregierungsrath Gaebel, ernannt worden. Ein zweiter Vizepräsident ist der Herr, nach dem, was man von ihm erfahren hat, nicht.

Die Reichstags-Gründungsfeier für den Wahlkreis Oldenburg-Plön wird, der „Freis. Zig.“ zufolge, zwischen dem 20. und 25. November stattfinden.

Die National-Sozialen wollen im Wahlkreis Plön-Oldenburg ihr Glück versuchen und haben in der Person des Redakteurs Damagische einen Kandidaten aufgestellt.

Zur Flottenfrage. Gegen die neuen Flottenpläne in dem von der „Köln. Zig.“ angedeuteten Umfang spricht sich erneut die agrarische „Deutsche Tageszeitung“ aus. Die von der „Köln. Zig.“ angegebene Gesamtsumme erscheint ihr zu hoch. „Und dabei bleiben wir. Wie die Dinge jetzt liegen, können wir soviel nicht für Flottenvergrößerung bewilligen. Das ist unsere feste Überzeugung, wohl verstanden: unsere Überzeugung. Gegen Überzeugungen verlangen Redenarten nicht.“ Es sei unklar gehalten, wenn England und Frankreich zum Vergleich herangezogen werden. Mit diesen Vergleichen kann man Alles begründen, selbst die uesterlichen Pläne. Wenn unsere Flottenwachstümer wirklich das Ziel erstreben, eine der französischen oder gar der englischen ebenbürtige Flotte zu schaffen, so halten wir's um so mehr für unsere nationale Pflicht, zu warnen und nachzusehen zu bleiben.“

Die Dampferubventionsordnung soll dem Reichstag in der nächsten Session wieder vorgelegt werden. Der „Hannov. Courier“ schreibt: „Es kann als sicher angenommen werden, daß die Vorlage wegen Erhöhung der Postdampferubvention den deutschen Reichstag alsbald nach seinem Zusammentritt wieder beschäftigen wird. Sie war in der vorigen Tagung von der Regierung nur in den Eintragungen gestellt, weil noch eine Reihe von Einzelfragen nach der Einbringung im Reichstage zu prüfen war, wie seiner Zeit bei der ersten Lesung sich herausstellte. Diese Arbeiten, die sich bei der Lesung des Reichstages nicht beenden konnten, sind inzwischen zum Abschluß gebracht worden, und voraussichtlich wird nunmehr die Regierung die Vorlage durch ein sehr reichhaltiges statistisches Material zu begründen suchen.“ Das „reichhaltige statistische Material“ mag ausreichen, den Nachweis zu erbringen, daß der Norddeutsche Lloyd den Reichshausfuß gut gebrauchen kann; fraglich wird es aber sein, ob aus diesen Zusammenhängen ein Nutzen für das deut-

sche Volk entsteht, der in einem annähernden Verhältnis zu den Kosten steht. Von einem Nutzen für die deutsche Rederei kann um so weniger die Rede sein, weil die subventionäre Gesellschaft immer in der Lage ist, den nicht subventionierten Gesellschaften das Leben sauer zu machen.

Eine Ausweisung mit Dampf. Ein aus Scharmbeck in Hannover gebürtiger Deutsch-Amerikaner, der seit Anfang September d. J. bei seinen dort lebenden Eltern zum Besuch weilte, wurde, ohne daß ihm von Seiten der Behörde irgend welche Frist zum Verlassen des preussischen Staatsgebietes gesetzt war, veranlaßt, sofort abzureisen. Der junge Mann, welcher um 1 Uhr Mittags von der Ausreisungs-Ordnung Kenntnis erhielt, wurde gezwungen, den schon um 2 Uhr 26 Minuten abgehenden Zug zu benutzen, mit welchem er in Begleitung eines Gensdarmeren zunächst nach Bremen befördert wurde.

Die Stimme des Steinklopfers auf der Landstraße dürfte nicht denselben Werth haben wie die eines Regierungsrathes“ — also ließ der Geheimrath Dambach, Professor an der Berliner Universität, in seiner Vorlesung über Staats- und Verwaltungsrecht sich hören. Auch die Universität ist nicht mehr sicher vor den Befürwortern des Klassen-Wahlrechts. Von Herrn Dambach mundet aus ein solches Urtheil wenig, der Herr ist Mittheilungsdirigent im Reichspostamt und Kronsyndikus, ein Bureaukrat vom Scheitel bis zur Sohle, dazu noch Erszelenz und Inhaber von mancherlei Orden. Ein so hoher Herr kann natürlich nicht empfinden, daß ein Steinklopfer kein politisches Recht je einmal nöthiger braucht als ein Regierungsrath, der von den Steuern der Steinklopfer erhalten wird.

Cesterreich-Ungarn.

Der Abgeordnete Ignaz Helfy, einer der ältesten Freunde, der langjährige Vertrauensmann Rostkitt in Ungarn und einer der Führer der Partei der äußersten Linken, der durch die Ehe mit einer Italienerin in enge Fühlung mit den Vertretern der italienischen Seite übertraten, ist heute gestorben. Seine demokratischen Grundanschauungen wurden überdauert durch einen national-magyarischen Fanatismus.

Griechenland.

Die Lage auf Kreta ist nach wie vor eine überaus üble. Selbst der „Tempus“ erklärt sie für unhaltbar; es sei die höchste Zeit, daß Europa der übernommenen Verpflichtung nachkomme, gedehliche Zustände auf der Insel herbeizuführen. Das Blatt schlägt vor, die Verwaltung Kreta's provisorisch einem Kommissar als Delegirten Europa's anzuvertrauen, etwa

einem ehemaligen Diplomaten, welcher inairo oder Konstantinopel die Verhältnisse des Orients kennen gelernt habe. Diefem Kommissar wären drei bis vier belgische oder holländische Kolonialbeamte sowie eine aus belgischen oder holländischen Kolonialtruppen bestehende Gensdarmarie beizugeben. — Englische Blätter melden, daß auf der Insel Kreta ein Streifzug der Insurgenten stattgefunden hat, welcher aber zurückgeworfen wurde, wobei die Insurgenten mehrere Tode und zahlreiche Verwundete hatten.

Parteitag der deutschen Sozialdemokratie.

Hamburg, 8. Oktober.

Rechnungtagung. Eingel. eröffnet die Sitzung um 3 1/2 Uhr. Es wird in der Diskussion fortgesetzt. Das Wort erhält o. Elm-Hamburg. Redner kann die guten Hoffnungen über die Beschickung der Reichstagskammer durch unsere Beteiligung nicht theilen. Er verweist besonders auf das Verhalten der Nationalliberalen, die zwar gegen die lex Nebe gestimmt haben, aber nur, weil es ihnen damit doch unmöglich blieb, gegen die Arbeitseinsparungen vorzugehen. Zwei Mittel müssen angewendet werden: es ist nöthig, die wirtschaftliche Lage des Arbeiterstandes zu sehen, um die Koalitionsfreiheit und das Wahlrecht durchzuführen. Dazu müssen wir von den vorhandenen Mitteln den richtigen Gebrauch machen. Wir dürfen aber doch nicht den Kopf bei's Hoch heben. Aber wir dürfen uns nicht in unsern Beschluß so auf die freien stimmigen lassen, sondern müssen die Koalition überdauern antreiben. Hauptliche bleibt doch die Agitation. Redner wird unterbrochen. Die Redezeit abgelaufen ist.

Wegner-Berlin: Es handelt sich nicht um die Frage der Beteiligung, sondern um die Höhe der Kassenbeiträge. Es bindet und die Hände. Aus der Klärung folgt aber doch nicht die Beteiligung an der Wahl. Ich sehe doch keine Aussicht auf Erfolg. Die einzelnen Kreise müssen darüber entscheiden, und nicht etwa der Parteitag. Ich stelle den formellen Antrag, den Schlußbeschl. aufzuheben und alles Weitere den einzelnen Wahlkreisen zu überlassen.

Zur Resolution Bebel liegen mehrere Amendements vor. Die Resolution betrifft den Abschluß von Kompromissen. Ein Amendement verlangt, daß die gegenwärtigen Kandidaten sich verpflichten müssen, für die Beteiligung der Gefindevormung und aller die Koalitionsfreiheit der Arbeiter und Staatsangehörigen beizustimmen Maßnahmen einzutreten.

Bebel: Ich bitte Sie die Frage als deutsche, nicht als preussische zu behandeln. Es genügt nicht, den Kassenbeitrag aufzuheben und alles Weitere den Wahlkreisen zu überlassen. Wird die Beteiligung beschlossen, dann muß sie einseitig sein. Das Leipziger Beispiel darf nicht nachgemacht werden. Wir müssen einen Versuch machen, es soll auch nur ein Versuch sein. Nicht umsonst liegt in meiner Resolution am Anfang: die nächsten Landtagswahlen. Vorbedacht hat sich in viele Überprüfungen verwickelt. Klar wird das näher beleuchten. Er sagt, es hat sich in den letzten Jahren nichts geändert. Nun, der „Vorwärts“ hat ganz andere gerichtet. Sollte sich nicht ändern, wie käme es denn, daß mit mir so viele Menschen ihre Meinung geändert haben? Es ist nicht die Zeit, ein Mandat zu erringen, es ist nicht die Zeit zur Kompromisspolitik. Es ist die Rothwendigkeit, in den Kampf zu gehen, die Kampfvertheilung, die mich zur

Resolution erbringt. Gerade weil ich in Köln die andere Meinung so sehr vertreten habe und meine Meinung geändert habe, glaube ich mich jetzt an die Spitze der Freunde der Beteiligung stellen zu müssen. Man hat so viel auf dem Kompromiss herumgehaut. Ich schlage gar kein Kompromiss vor, denn ich verlange von Niemanden die Aufgabe seiner Grundzüge. Ich halte die Möglichkeit, Mandate zu erringen, nicht für ausgeschlossen. Liberale Blätter, wie die „Vereinskorrespondenz“ und die „Nation“ haben die Beteiligung der Sozialdemokraten, Mandate ermöglicht zu erhalten, anerkannt. Nachmal, Feinspieler geben mir nicht auf. Auch wenn wir mit freisinniger Hilfe geholt werden sollten, hätten wir die sozialdemokratische Fühne hoch, wie wir sie unser Leben lang hochgehalten haben und auch ferner hochhalten werden.

Schäfer-Spannen ist gegen Wahlbeteiligung. Die Partei bezieht Dinge, die nicht mehr sozialdemokratisch sind. Die Sozialdemokratie ist in erster Linie eine wirtschaftliche Partei, erst in zweiter Linie eine politische. Geben wir doch unser wirtschaftliches Programm nicht ganz auf. Schönlank spricht sich gegen Wahlbeteiligung aus. Klar habe eine meisteilte Rede gehalten, er sei, wenn auch nicht der Aussenlänger von Bremen, so doch der Aussenlänger von Hamburg gewesen. Er sei aber nicht überredet worden. Klar selbst habe zugegeben, daß Mandate aus eigener Kraft nicht zu erringen seien werden. Der heutige Prestitum verleihe eine Unterfütterung, er sei nichtig und nichtig und nicht einmal demokratisch.

Schmidt-Berlin: Für eine politische Aktion ist die Möglichkeit eines Erfolges notwendig. Den Erfolg habe ich für ausgeschlossen, ich bin da spezifischer von Klar. Dann stellt aber das begehrende Kommt, man geht mit dem Gefühl der Hoffnungslosigkeit in den Wahlkampf. Den Ernst der politischen Situation erkenne ich an. Aber das Schmerzlichste liegt im Heutigen. Die Protestbewegung soll man nicht unterlassen. Die österreichischen Genossen haben damit schon eigene Erfolge erzielt. Auch die Unterposttage ist geblieben zum guten Theil durch die Presse außerhalb des Reichstages. Es ist doch darzuerklären, daß ein Delegirter aus Bopern gegen jeden Kompromiss eingetreten ist. Die bauerlichen Genossen haben doch sonst in dem Parte, etwas recht zu sehen. Ich bin gegen die große Aktion, weil wir schließlich doch kein Mandat erringen können. Der preussische Landtag ist und bleibt eine Ständekammer der Reichthümer, das Proletariat kommt darin nie zum Wort. (Beifall.)

Schäfer-Bremische ist gegen die Wahlbeteiligung. Bebel muß einen Versuch machen, wenn wir aber gemacht werden und schlichte Beschlüsse machen, dann können wir die Zeit nicht mehr einmal ändern. Genossen, bleibt sind wir doch nicht zu haben.

Koch-Karlsruhe: Ich haben haben wir die Zeit, die Bebel für Vorschlag vorschlägt, schon mit gutem Erfolge befolgt. Ich hoffe, Sie werden die Resolution Bebel annehmen.

Schmidt-Bielefeld: Durch unsere Stimmhaltung bezeichnen die Konventionen viele Wahlkreise, die ihnen nicht zukommen. Deshalb bin ich für Beteiligung. Die Konventionen führen das auch sehr wohl. Die Wahlbeteiligung muß eine allgemeine sein. Klar gegen das Rückzahlen von Kandidaten und Mandaten habe ich Bedenken, obwohl meine Wähler zum Theil anderer Meinung sind.

Vange-Weipzig: Kolb hat die Leipziger Genossen hingeführt, daß seiner mehr ein Ethik Wort von ihnen nehmen konnte, wenn es so nahe wäre. Klar Leipziger bezeichnen aber unsere eigene Stellung bei uns ganz gründlich. Wir haben eben die Kasser Resolution ein gehalten. Wir haben uns schließlich und friedlich getrennt in der Landtagsfrage. Daß wir einstig sein, wird die nächste Reichstagswahl zeigen. Wir dürfen nie bei uns an Preußen die Beteiligung für nicht ratsam. Die

Die Entgleisen.

Eine Katastrophe in sieben Zügen nebst einem Vorabend von Ernst von Wolzogen.

„Sie zählte zwanzig weite Schritte ab, sommanbire: „Eine, zwei, drei, los!“ und stürzte leichtfüßig davon, unbefürmert um die Blide der begnaden Speisbürger, die es etwas für ein so großes Mädchen nicht mehr recht passend finden mochten.

Darro rannte, durch seinen plumpen, langen Heberzieher behindert, etwas schmerzhaft hinterdrein. Er wollte ihr Anfangs ritterlich den Sieg überlassen, merkte aber bald, daß er sich ganz ernstlich anstrengen müsse, wenn er die finte Gasse überhaupt einholen sollte. D, wie reisend sie doch war! Wie ihr das blaue Zudröckchen nachfallerte und die blonden Haare um die Schultern schlugen! Und das süße, fröhliche Gesichtchen, wenn sie sich im Laufen nach ihm umfah und ihn ausreichte! D, jetzt wollte er sie fassen und in seine Arme pressen gegen das wie toll wackende Herz! Und dann, ehe sie es sich verfaß, wollte er die roten Wangen, die lachenden Augen, das leuchtende Mundchen mit athemlosen Küßen überfahren. Er strengte sich gewaltig an und blühte, fast schon vor dem Stäubchen erreichte er sie und berührte mit der vorgefahrenen Hand ihre Schulter. Sie gab das Rennen auf und aber sie in die Arme schloßen und das andere

alles, das konnte er nun doch nicht. Denn es waren Leute in der Nähe und überhaupt — was war das nur? Wenn er in der Einfachheit der Nacht an sie dachte oder sie von ferne sah, dann lochte ihm das Blut und seine überdichte Einbildungskraft erzeugte lehnfüchtige Träume von schrankenloser Rühnheit — und wenn er ihr dann wieder nahe war und mit ihr sprach oder sie gar berühren durfte, dann war ihm, als müße er sich seiner verflochtenen Träume wegen zu Tode schämen, und er fürchtete sich vor dem hellen Blick ihrer großen Augen, als könnte der sich tief hinunter in seine Seele senken und seine Sündenbüchse dort lesen.

Darro keuchte immer noch athemlos, als die kräftige, gesunde Lisbeth sich schon längst beruhigt hatte. Sie ergriff ihn besorgt bei der Hand und fragte, ob er sich vielleicht einen Schaden gethan, ob er vielleicht schwache Lungen habe.

„Ach nein, ich glaube doch nicht“, keuchte Darro, ärgerlich, vor dem Mädchen als Schwächling dahinstehen zu sollen. „Meine Lungen sind ganz gesund.“

„Über haben Sie vielleicht ein Herzleiden?“ forschte Lisbeth weiter. Das ist noch viel gefährlicher, da muß man sich hier in acht nehmen.“ „Ein Herzleiden?“ flüchtete er und hob schüchtern den Blick zu ihr. „Ja, glaube doch nicht. Ich habe allerdings . . .“ aber das

kommt nicht zum Laufen — d . . . d . . . das heißt . . . entzündliches Sie.“

Lisbeth lachte hell auf und hielt sich ihr winziges Wüschmuffchen vor den Mund, um ihre Heiterkeit zu erstickern; denn sie wollte den armen Jungen nicht damit tranken. Das hatte wahrhaftig zu gelungen, als ob er an die Frage nach dem Perleiden eine Art Liebeserklärung anknüpfen wollte, die freilich schon bei der ersten unklaren Andeutung kläglich stecken blieb.

Fräulein Charlotte war noch nicht fort. Ein paar Minuten noch mußten Sie vor dem Hause warten, ehe sie herunterkam. Dann traten sie zusammen den Heimweg an, bei dem Darro von der Seite plötzlich sehr geistreich wurde und allerlei Schmeicheleien zum besten gab, welche die jungen Damen gutmüthig mit anhörten, obwohl sie sie nicht sonderlich interessierten. An Lisbeth richtete er dabei das Wort fast garnicht mehr. Er schämte sich zu sehr über seine Tölpelci.

Aber wie sie, Lisbeth voran, er hinterdrein, dahinein die schmale Treppe zum Bodenraum hinaufzogen, da fühlte sie, wie er ihr heftig etwas in die Taille ihrer Jacke steckte. Sie griff rasch danach, zog ein mehrfach gefaltetes Papier hervor und sah ihn fragend an. Er legte den Finger auf den Mund, mit seinem innigsten Blicke Verhewigenheit erlesend, drückte ihr rasch und heftig die Hand und lief davon. Von der frischen Luft und der tüchtigen Be-

wegung die Wangen geröthet, die dunkelblauen Augen gänzen von neu erwachter Leidenschaft und Schmelze, so trat Lisbeth in ihr Duschstäbchen, umhalsie ihren Vater, der arbeitend am Schreibtisch saß, von rückwärts und gab ihm einen lauten Kuß.

„Lisbeth, mein Kind — wie siehst Du denn aus!“ rief Doktor Dahn, glücklich, sie so better zu sehen. „Heute Morgen, wenn Du zum Frühstück kamst, da siehst Du den Kopf hängen wie ein müdes Fiedeln, und jetzt tragt Du ihn hoch wie ein junges Füllen. Hat Dich die Predigt so auferbaut?“

„Ach nein, die Predigt war zum Einschlafen; aber nachher, da sind wir in der Zantentoppel um die Wette gerannt — es war prodrot!“

„Was? Fräulein Charlotte entschließt sich zum Wettrennen?“ lachte der Vater.

„Ach was, Fräulein Charlotte doch nicht! — Darro von der Wille! Der arme Junge war so lomlich. Er traute sich garnichts zu sagen; aber hier hat er mir's schriftlich gegeben. Sieh mal, Papa, mein erster Liebesbrief!“ Und sie schwenkte triumphierend den vielfach zusammengefallenen Zettel in der Hand, den ihr Darro eben zugeeignet.

„Ei, ei, das sind mir ja schöne Geschichten!“ neckte Doktor Dahn und hauchte nach dem Papier.

(Fortsetzung folgt.)

Stelle des verletzten Amtsassessors Dr. Dräger der Amtsassessor und Hilfsarbeiter im Ministerium Tappenbeck ernannt worden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. Oktober. Anlässlich des fünfzigjährigen Jubiläums von Siemens u. Halske fand heute eine Fieret statt, wobei Karl Siemens eine Stellungsurkunde über die Stiftung von einer Million Mark zu Gunsten der Arbeiter und Beamten verlas.

Leipzig, 12. Oktober. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Reichstagsabgeordneten Liebknecht, der am 15. November 1895 vom Landgericht in Breslau wegen Beleidigung des

Kaisers zu einer viermonatlichen Gefängnisstrafe verurteilt worden war. In der Begründung wird ausgeführt, daß der dolus eventualis für den Angeklagten ausreichend nachgewiesen ist.

Liremont (Belgien), 12. Oktober. Gestern Abend lief eine Lokomotive von der Seite in einen Güterzug. Ein Maschinist wurde getödtet, ein anderer schwer verwundet. Der Materialschaden ist beträchtlich, der Verkehr aber wieder hergestellt.

Paris, 12. Oktober. Die Budgetkommission genehmigte nach Anhörung des Kriegsministers nunmehr die Vermehrung des Truppenkontingents um 12 500 Mann.

London, 12. Oktober. Die parnellitischen

Abgeordneten hielten gestern einen Parteitag in Dublin ab. John Redmond, der den Vorsitz führte, erklärte, die Parnelliten seien einzig, aber es sei noch keine Aussicht auf Ausöhnung mit den Antiparnelliten vorhanden. Die Hoffnung für die Zukunft Irlands, soweit das verfassungsmäßige Vorgehen in Betracht komme, liege im Zusammenschluss um das Banner der Parnellitenpartei. Im Laufe der Verhandlung wurden auf Anregung Redmonds's Hochrufe auf die gegen England kämpfenden Eingeborenen Indiens ausgebracht.

Madrid, 12. Oktober. Marshall Primo de Rivera wird den Oberbefehl auf den Philippinen erhalten, um dort eine Armee aus den Inselbewohnern zu bilden. — In verschiedenen Ge-

richten der letzten Zeit sind auf den Philippinen 247 Kaffianische und 35 Spanier getödtet worden.

Havana, 11. Okt. General Weyler wird sich am 20. d. Mts. nach Spanien einschiffen. Der General hat eine Annullierungserklärung unterzeichnet; dieselbe erstreckt sich auf fast alle kubanischen Departirten, denen die Rückkehr nach der Insel gestattet wird.

Rio Janeiro, 12. Oktober. Der Kongress der republikanischen Regierungspartei nahm die Kandidatur des früheren Ministers Campos Salles zu Präsidenten der Republik an.

Dochwetter.

Donnerstag, 14. Oktober Brm. 2,57 Rdm. 3,14

Erklärung.

Der unterzeichnete Buchdrucker Karl Heitmann, Milchbühlweg 26, zu Oldenburg, bekennt sich hierdurch als Einfender einer in Nr. 226 des Norddeutschen Volksblattes vom 28. Septbr. 1897 erschienenen Korrespondenz, in welcher der Neubau der Haarenthorfschule zu Oldenburg besprochen worden ist und in Bezug auf den Landmann und Gemeinderatsmitglied B. Witte, Haarenthorfschule 30 zu Oldenburg, verächtliche und beleidigende Behauptungen aufgestellt worden sind.

Der Unterzeichnete nimmt diese verächtlichen und beleidigenden Ausdrücke hierdurch öffentlich zurück.

Oldenburg, den 10. Oktober 1897.

Karl Heitmann.

Privatgelder

als Darlehen auf Hausgrundstücke in hiesiger Stadt und in der Gemeinde Gant weiß nach Wilhelmshaven, 12. Okt. 1897

Rudolf Laube.

Sämmtliche

Drogen, Verbandstoffe, Ungarweine, Gummivaaren, Seifen, Gewürze, Bad- und Puddingpulver, Schwämme, Leberthier u. s. w., sowie Thees in vortheilhaftem Preiselagen empfiehlt zu billigen Preisen

Ed. Pannacker

Drughandlung
Neue Wilhelmshavener Straße 66.

Bekanntmachung.

Uhr reinigen kostet. #1.50
Feder " " 1.50
Uhrglas " " 0.30
Uhrspindel " " 0.30
Reparaturen an Weckuhren be-
deutend billiger.

Heinrich Schmidt, Uhrm.
12 Neue Will. Straße
(Gde. Reper. Weg.) 12

Berlinische Feuer-Vers.-Anstalt
versichert Gebäude und Mobilien
zu mäßigen Prämien.

Agentur Wilhelmshaven: Georg Reich.

Sohlen

aus halbbarten deutschen und ameri-
kanischen Fabrikaten, sowie draughabares

Abfalleder

empfiehlt zu bekannt billigen Preisen
die Lederhandlung von

C. Ocker, Knorrstr. 6,
am neuen Marktplat.

Gardinen

in der Preiselagen von
35—60 Pf.

sind in großartigen Mustern
neu eingetroffen.

In der Preiselagen von
65 Pf. bis 1 Mk.

haben wir in dieser Saison
ganz außerordentlich schöne
und aparte Muster am Lager.
Unsere Qualitäten sind seit
Jahren als außerordentlich
preiswerth und solid bekannt.

Wulf & Frank sen.

Seit
Jahren!

Als ganz

vorzüglich sind meine garantirt reinwollenen
Unterzeuge bekannt. Aus den edelsten unver-
fälschten Wollen hergestellt, sind die von mir
verarbeiteten Flanelle, Cotings und Halbcotings
noch besonders durch heiße Dämpfe eingekrimpt,
sodaß etwas Besseres, Schöneres und dabei
Preiswürdiger es schwerlich geboten werden kann.
Die berühmten Flanelhemden 4.50, 5, 6 Mk.
Flanelhosen 3.50, 3.75, 4.50. Cotingshosen 3.50
4.50, 5, 5.50, 6 Mk. Alle Farben u. Melangen
vorrätzig. Karierte Boyehosen 5, 5.75 Mk.

Siegfried Oß junior.

Betten! Betten! Betten!

Grosse Betten
für 11,00 Mark

bestehend aus 1 Unterbett, Oberbett und Kissen,
aus federdichtem Julett gefertigt und mit 14 Pfd.
gereinigten Bettfedern gefüllt.

Bessere Betten
17,00, 25,00, 36,65, 46,55, 49,40, 58,00,
76,00 Mark.

Ganz hervorragend vorthellhaft sind unsere
Zweischläfigen Betten

1 Unterbett, 1 Oberbett, 1 Pfühl und 2 Kissen
für Mk. 49,00 und 65,00.

Gosch & Volcksdorff
Am neuen Markt.

Bett-Inletts ohne jede Konkurrenz!

Prima Saderberger Speisekartoffeln

empfehlen zu billigen Preisen
J. Büttemeyer, Nienbremen.

Empfehle:

Schöne Sandkartoffeln, à Scheffel
1 Mk. frische Hief, Eier, sowie
schöne Kefel, Birnen und son-
stiges Obst.
F. W. Janßen,
Nordstr. 8.

Nebenverdienst.

Ein Bremer Haus sucht für einen
leicht verständlichen Artikel gegen gute
Provision Agenten in allen Gegenden.
Offerten an Postfach 291, Bremen,
erbeten.

Für die bevorstehende
Herbst- u. Winter-Saison
empfehle eine große Sendung
Schuhwaaren

sowie eine große Auswahl in
**Filzpantoffeln und
Schuhen**

für Damen, Herren und Kinder und
empfehle dieselben zu billigen Preisen.

D. Bruns, Neue Straße,
Lieferant des Banter Konsum-Vereins.

Ed. Pannacker
Lack-, Farben- und Tapeten-
Handlung

Neue Wilhelmshav. Str. 66
Beste u. billigste Bezugsquelle
am Platze!
Leinöl-Firnis 10 Pfd. 2,70 Mk.



Nachruf!

Am Dienstag den 12. Oktober
entschlief nach kurzer heftiger Krank-
heit unser Vereinsmitglied

Frederich Siefken

im 68. Lebensjahre. Der Bürger-
verein wird ihm stets ein ehrendes
Andenken bewahren.

Seppens, 12. Oktober 1897.
Der Bürgerverein in Seppens.

Die Beerdigung findet am Sonn-
abend den 16. Oktober, Nachm.
3 Uhr, v. Trauerhause, Seppenser
Straße 1a, aus statt.



Todes-Anzeige.

Heute Morgen 8 Uhr verschied
nach eintägiger heftiger Krankheit
und einem rasken tätigen Leben
mein lieber Mann, unser guter
Vater, Schwieger, Groß- und
Pflegerater, der Zimmermann

R. J. Frerich Siefken

im Alter von 67 Jahren 7 Mon.
Um stille Theilnahme bitten
Seppens, den 12. Oktober 1897.

Die liebsten Angehörigen:
Wwe. Siefken
noch Kindern und Kindeskindern
und Pflegesöhne.

Die Beerdigung findet am Sonn-
abend den 16. Oktober, Nachm.
3 Uhr, auf d. Friedhofe zu Seppens
statt.



Nachruf!

Gestern Morgen 8 Uhr verschied
nach nur eintägiger Krankheit unser
braver Parteigenosse, der

Zimmermann
R. J. F. Siefken

im fast vollendeten 68. Lebens-
jahre. In dem Verstorbenen, der
trotz seines hohen Alters, stets,
wenn es galt, auf dem Posten zu
finden war und so manchem jungen
Genossen als leuchtendem Beispiel
gelten konnte, verliert die sozial-
demokratische Partei einen wackeren
Mitkämpfer. Sein biederes, gerades
und ehrenhafter Charakter verleiht
ihm auch die Liebe und Achtung
aller Derjenigen, die mit ihm im
Leben zusammentrafen, und wird
deshalb sein Andenken in unvor-
geklärter Erinnerung bleiben.

Die Parteigenossen, welche dem
Verstorbenen die letzte Ehre er-
weisen wollen, werden gebeten, sich
zahlreich und pünktlich am Sonn-
abend den 16. Oktober, Nachm.
mittags 3 Uhr, beim Sterbehause,
Seppenser Straße 1a, einzufinden.
Bant-Wilhelmsh., 13. Okt. 1897.

Der Vertrauensmann
des zweiten Oldenburgischen Reichs-
tagswahlkreises.

Nachruf!

Am Dienstag den 12. Oktober,
Morgens 8 Uhr, starb plötzlich und
unerwartet unser Mitgenosse und
strebames Mitglied, der

Zimmermann
F. Siefken

im Alter von 67 Jahren 7 Mon.
Ehre seinem Andenken!

Disziplin-Klub „In freien Stunden“.
Der Vorstand.

Die Mitglieder werden ersucht,
dem Verstorbenen volkühlig die
letzte Ehre erweisen zu wollen.

Die Beerdigung findet Sonnabend
Nachmittag 3 Uhr vom Sterbe-
hause, Seppenser Straße 1a, aus
statt.



Am Donnerstag den 14. Oktober, Abends 7 Uhr, eröffne ich in dem **Stührmann'schen Neubau, Marktstrasse 29a**, ein größeres

Kurz-, Woll-, Weiß-, Korsett-, Posamenten-, Manufaktur- und Teppichwaaren-Geschäft

en gros und en détail.

Bei erprobt reellen und allerbesten Waaren berechne ich sehr niedrige Preise.

Detmold Tasse.

Den größeren Anforderungen entsprechend, habe ich wiederum meine Verkaufsräume und Läger um das Doppelte erweitert.

Besonders war ich bestrebt, meine ohnehin schönsten Waaren noch weiter zu verbessern und die Preise niedrigst zu stellen.

Von selbstangefertigten

Herren-Anzügen, Paletots, Mänteln, elegant und reell wie
Maafbestellungen,

Anzüge, Paletots, Knaben-Konf. usw., prima Fabrikarbeiten,
Damen- und Mädchen-Konfektion aus ersten Werkstätten
Deutschlands,

aller Arten Arbeits- und Unter-Kleidung usw.

unterhalte ich zwei ganz große Läger und berechne thatsächlich sehr niedrige Preise.

Konfektionshaus ersten Ranges

12 Bismarckstr. Julius Schiff. Marktstr. 30.

Zu vermieten

zum 1. November cr. eine dreizimmrige
Etagenwohnung.
Neue Wilhelmsh. Straße 56, u. r.

Eine fl. Oberstube

zu vermieten.

Dant, Schmiedestraße 13.

Ich empfehle mich zum

Rohr- u. Küchenhübsflechten.

G. Jansen, Berl. Peterstr. 4.

Zum Waschen u. Reinmachen

empfehle mich; wünsche auch Beschäfti-
gung im Stricken und Ausbessern alter
Wäsche. Näheres Verfahr. 1. oben.

Gesucht

auf sofort ein junges Mädchen für
Hausarbeit und zur Aushilfe in der
Restauration.

N. S. Rannen, verl. Dorsenstr. 83.

Zu vermieten

zum 1. November 5-, 4- und 3-zimmrige
Wohnungen. Näheres
Berläng. Noanstraße 24.

Zu vermieten

zum 1. November cr. zwei freundliche
Wohnungen.

J. Freudenthal, N. Wilh. Str. 33.

Zu vermieten

zwei kleine möblierte Zimmer mit Koch-
einrichtung auf sofort oder später.

Behrens, Neubremen, Mittelstr. 1.

Eine guterh. Petroleummaschine
billig zu verkaufen.

Wo? sagt die Expedition d. Blattes.

Als Schneiderin
empfehle mich in und außer d. Hause.
Neubremen, Mittelstr. 19, u. l.

Geschäfts-Eröffnung,

Hiermit die höfliche Mitteilung, daß ich im Hause **Neue
Wilhelmsh. Straße 76**, in den Räumen der seitherigen Tabak-
und Cigarren-Handlung des Herrn Krimmling ebenfalls wieder ein

Tabak- und Cigarren-Geschäft

eröffnet habe und bitte ein geehrtes Publikum, das dem bisherigen
Geschäftsinhaber bewiesene Wohlwollen auch auf mich übertragen
zu wollen.

Hochachtung
P. Göring.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Marktstr. 14, Hof.

Gutes Logis f. einen jg. Mann

Friedrichstr. 11, part. rechts.

Banter Frauenverein.

Nächste Nähstunde Donner-
stag den 14. d. Mts., Nachm.
3 Uhr.

Vereinigung der Gastwirthe

von Bant, Neuende und Heppens.
Donnerstag den 14. Oktober,
Nachm. präz. 2 Uhr:

General-Versammlung

beim Kollegen **Eggen** in Heppens.
Tagesordnung:

1. Gehung der Beiträge.
 2. Aufnahme neuer Mitglieder.
 3. Bericht der Revisoren.
 4. Verhandlungsgegenstände.
 5. Vortrag (Referent Kollege **Rollé** aus Oldenburg).
 6. Verschiedenes.
- Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder
ist dringend erforderlich.
Der Vorstand.